Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 24 (1917)

Heft: 7-8

Rubrik: Mode- und Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

681,500 M. Kriegsgewinnsteuerrücklage über Gewinn- und Verlustkonto geführt, im Vorjahr aber 1,292,500 M. vorweg am Erträgnis gekürzt wurden. Der Vortrag steigt auf 773,634 M.

Durch das Zivildienstgesetz wurde bekanntlich eine Zusammenlegung der Arbeit auch in der Baumwollindustrie nötig. Die Gesellschaft kommt für die Weiterbeschäftigung mit zwei Werken bezw. mit etwa 25 Prozent von deren Produktionsfähigkeit in Betracht, weil die bisherigen Spezialerzeugnisse dieser Betriebe gebraucht werden; die übrigen Werke bleiben auch fernerhin geschlossen. Die stillgelegten Industrien erhalten auf Kosten der wenigen weiterarbeitenden Entschädigungen. Zu diesem Zwecke wurden die bisher schon unzureichenden Garn- und Gewebepreise weiter so stark beschnitten, daß bei der für die Gesellschaft in Betracht kommenden geringen Durchschnittsbeschäftigung die effektiven Betriebsauslagen damit nur zum Teil gedeckt werden können. Wenn die Verwaltung unter so ungünstigen Verhältnissen sich dennoch zum Weiterarbeiten entschlossen habe, so geschah es mit Rücksicht auf den Bedarf der Heeresverwaltung und das Wohl der ansässigen Arbeiterschaft.

Was die weiteren Aussichten betrifft, so werden sich Gewinne, wie sie in den beiden letzten Kriegsjahren aus der Liquidation der Vorräte sich ergaben, vorerst nicht wiederholen. Dafür hat die Gesellschaft durch starke Rückstellungen in den letzten Jahren ihre Position so gestärkt, daß sie mit Vertrauen in die Zukunft blickt. Wenn das dritte Kriegsjahr den Frieden bringt, so dürfte auch die Baumwollindustrie in neuer Arbeit neue Erfolge erwarten.

Mode- und Marktberichte

Rohseide.

Die kalte und regnerische Witterung des Monats April hat die Vegetation und damit auch die Seidenzucht gegenüber andern Jahren stark in Rückstand gebracht. Die Preise für besonders begehrte und seltener werdende Materialien sind in Anbetracht der Schwierigkeiten in der Zufuhr trotz ihrer Höhe immer noch mehr im Steigen begriffen. Die Aussichten für die kommende Saison bleiben sehr ungewiß.

Seidenwaren.

Die Lage der Zürcher Seidenstoff-Industrie bleibt infolge der obwaltenden Verhältnisse fortdauernd ungünstig. Die Schwierigkeit der Einfuhr in die Länder der Warenempfänger und die exorbitanten Versicherungsspesen für Ueberseeverkehr führen zu stetem Anwachsen der hiesigen Warenlager. Die Beschäftigung der Stühle wird so gut als möglich aufrecht erhalten, zu den begehrtern Gewebeartikeln gehören die neuen Gabardine- und Tricotinevariationen, sowie Crêpe de Chine und Crêpe Georgette. Die hiezu notwendigen feinen Titres in Grège und Organzin sind nur unter Schwierigkeiten erhältlich.

Auch die Lyoner Seidenindustrie wird durch die derzeitige Marktlage und Verkehrsverhältnisse in Mitleidenschaft gezogen. Gut verlangte Artikel sind in derselben immer noch leichte Taffete, Crêpe de Chine, Crêpe Georgette und Foulardseide. Die St. Etienner Bandindustrie fühlt sich aus den oben erwähnten Gründen in ihrer Tätigkeit ebenfalls stark gehemmt, hofft aber auf Erleichterungen für die Einfuhr in die allierten Länder.

Die Pariser Modevorherrschaft bleibt bestehen.

F. K. In der letzten Nummer der „Mitteilungen" haben wir einige Artikel über die „internationale Frühjahrs- und Sommer-Damenmode 1917 in Zürich" und einen solchen über den „Besuch der Wienermode in Zürich" gebracht. Darin ist die Ueberlegenheit der Zürcher Modeschöpfungen, die von Paris aus inspiriert worden sind, sowohl in Stoffneuheiten wie im Kleiderschnitt gegenüber der hier gesehenen „Wiener Mode" konstatiert worden. Zu ganz andern Schlüssen kommt der „Berl. Confektionär", der in seiner Nummer vom 5. April sich folgenden Erguß leistet:

Die Niederwerfung der Pariser Modevorherrschaft.

Diejenigen Leute — und es gibt deren immer noch mehr als man glauben sollte — die immer noch der Meinung sind, daß der Mode alles Heil von Paris komme, sind jetzt gründlich eines Besseren belehrt worden und dürften sich auf die Dauer der Erkenntnis nicht mehr verschließen können, daß Paris auf diesem Gebiet endgültig geschlagen ist. Und zwar ist dieser Sieg den Wienern gelungen. Die Berichte, welche die holländischen und jetzt die Züricher Blätter, aber auch die Züricher Augenzeugen von den dortigen Modellvorführungen der Wienerinnen bringen, stellen einwandfrei den Sieg der Wiener Mode auf der ganzen Linie fest, obgleich man anfangs, wie es allgemein heißt, den Wiener Gästen ziemlich kritisch gegenübertrat und sich ganz allmählich, dann aber um so sicherer gewinnen ließ. Gerade Zürich, mehr als andere Städte an die Pariser Erzeugnisse gewöhnt und begreiflicherweise ein sehr fruchtbarer Boden für französische Modeeinflüsse, muß hier maßgebender sein als andere Städte und der Sieg in Zürich wiegt schwerer als der in Amsterdam und dem Haag. Denn in Zürich mit seinen Modeerzeugnissen zu siegen, bedeutet zugleich die Niederwerfung der französischen Modevorherrschaft.

Hieran schließt der „Berliner Confectionär" noch folgende Betrachtungen:

Wie immer bei diesen Gelegenheiten, muß man auch hier wieder bedauern, daß sich Berlin mit seinen anerkannt, und zwar vom Ausland anerkannt, vorbildlichen Schöpfungen so zurückhält und keinerlei „Gastrollen" auswärts annimmt. Man muß aber dabei in Betracht ziehen, daß es in dem kühlen Berliner Charakter nicht liegt, an anderen Orten, besonders im Ausland, in dieser Weise zu werben und daß es andererseits Berlin auch nicht nötig hat, zu den anderen zu gehen. Die andern kommen nämlich nach Berlin Während Wien, vom geographischen Standpunkt aus, darauf angewiesen ist, ins Ausland zu gehen, weil es zu wenig zentral gelegen ist, um auf starken neutralen Besuch rechnen zu können, war Berlin von jeher ein beliebtes Reiseziel der neutralen Ausländer und ist es heute mehr als je, wo zu jeder Saison Neues und immer Schöneres von der Berliner Konfektion geboten wird.

Seien wir also den Wienern für ihre Pionierarbeit im fremden Lande dankbar. Sie haben damit nicht nur sich, sondern auch uns den Weg geebnet und deutsche und Wiener Mode sind heute Begriffe geworden, die sich für den Ausländer decken. Die Reise nach Konstantinopel und Sofia, die die Wiener Modellfirmen noch planen, wird auch den fernen Osten den deutsch-österreichischen Modebestrebungen erobern und die Beseitigung der Vor- und Alleinherrschaft der Pariser Mode von den Alpen bis zum Bosporus wird zu den aussichtsvollen Errungenschaften gehören, welche uns dieser Krieg gebracht hat.

Wenn man die wirkliche Sachlage kennt, so ergibt sich, daß der „Berl. Confectionär" mit seinen obigen Folgerungen aus dem Besuch der Wiener Modellgesellschaft in Zürich weit neben hinaus schießt. Wahrscheinlich veranlaßt durch einige schwungvolle Referate von Journalisten in Tageszeitungen, die sich durch die im Scheinwerferlicht so entzückend aussehenden Wiener Mannequins blenden ließen, hat nach obigem der „Berl. Confektionär" den von ihm so gerne gesehenen Sieg der Wiener und damit der Berliner Mode über die Pariser Mode verkündet.

Der Sachverhalt ist aber nicht so. Diese Zeitungsartikel haben nur die Schaustellung als solche, die Aufmachung gelobt; über die Hauptsache, ob die Wiener Modelle in Zürich Anklang gefunden hätten und gekauft wurden, ist in jenen Artikeln gar nichts erwähnt worden.

Der „Berl. Conf." hätte inzwischen Gelegenheit gehabt, an Hand hierüber orientierender Berichte seine Leser über den von ihm begangenen Irrtum aufzuklären. Da dies nicht geschehen ist, sei hier nur nochmals konstatiert, daß die ersten Zürcher Modehäuser in ihren Kreationen nicht nur nicht durch die Wiener Modelle beeinflußt worden sind und solche gekauft haben, sondern durch den Wiener Besuch im Gegenteil im ferneren Kontakt mit Paris als jeweils tonangebend für die neue Mode bestärkt wurden. In Zürich und damit in der Schweiz weiß man demnach nichts „von einem Sieg der Wiener Mode auf der ganzen Linie", sondern nach wie vorher wird es fernerhin heißen:

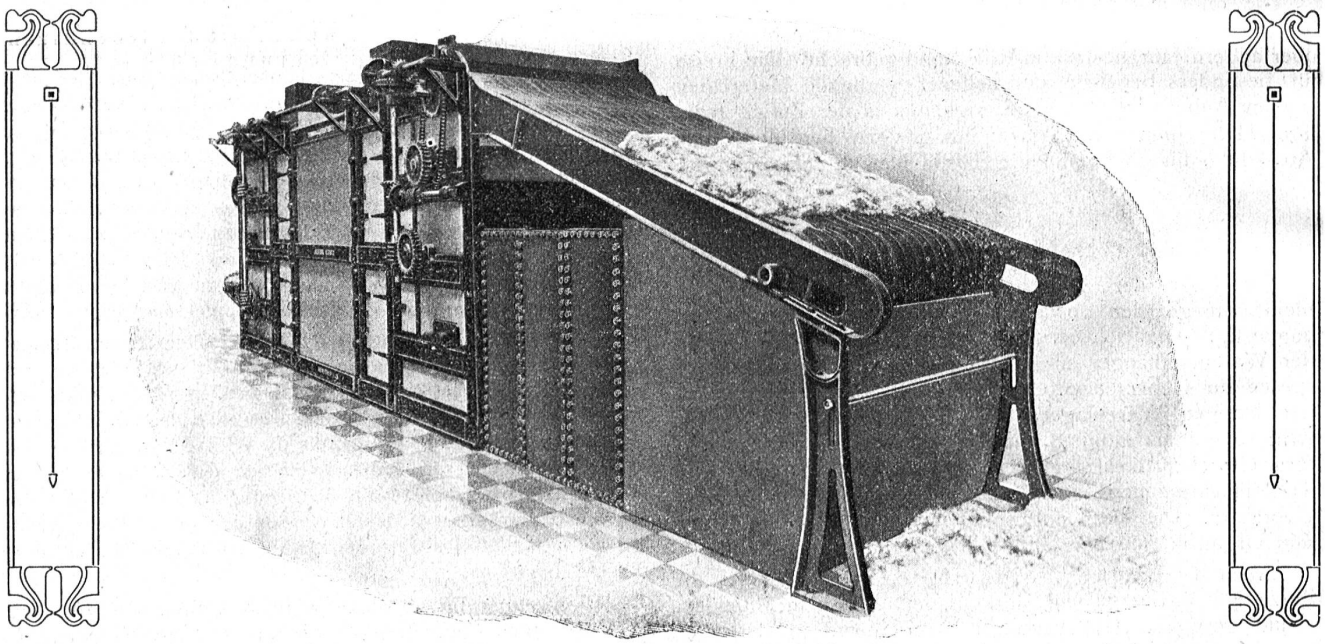
„Die Pariser Modevorherrschaft bleibt bestehen."

Technische Mitteilungen

Verbesserte Maschine zum Trocknen und Sengen.

Aus dem Textile Mercury, (23. Sept. 1916).

Beim Trocknen von losen Fasern nach dem sogenannten kontinuierlichen System sind zwei Faktoren zu beachten, welche auf das Arbeiten der für diesen Zweck erbauten Maschinen besondern Einfluß haben. Es handelt sich dabei um die Art, wie das Material durch die Maschine läuft und wie die Luft, welche die Feuchtigkeit zu entziehen hat, durch die Kammer geleitet wird. In Bezug auf ersteres ist hauptsächlich dafür zu sorgen, daß der freie Durchzug der erhitzten Luft erleichtert wird, und daß der Rohstoff auf seinem Wege durch die Trockenkammern möglichst locker behandelt wird.



Trocknungs- und Sengmaschine (Zufuhr).

Bei Erbauung der hier beschriebenen Maschine haben die Fabrikanten Brock & Crowther diesen Punkten besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Sie haben gleichzeitig in der Konstruktion verschiedene Neuerungen eingeführt, die Firmen der Textilbranche besonderes Interesse bieten. Die Maschine ist nach dem kontinentalen System gebaut, versehen mit Materialtransportbändern, aus einem sehr elastischen endlosen Drahtgewebe und daher geeignet, leicht über die Förderungsrollen zu gleiten. In der beschriebenen Maschine befinden sich drei dieser Transportbänder, übereinanderliegend eingebaut, und alle über 14" (englische Zoll) Walzen laufend. Die Walzen sind abgestuft, sodaß das Material infolge seiner Schwere auf die unteren Böden fallen kann. Der letzte Transporteur leitet das Material auf ein Gitter, das es der Reihe nach auf den Fabrikboden ablegt oder auf eine andere Maschine weitergibt, die etwa für eine andere Bearbeitungsweise dient. Das zu trocknende Material wird der Maschine durch den abgebildeten aufsteigenden gitterartigen Förderer zugeführt, der von einem Arbeiter beaufsichtigt wird. Die Luft zur Trocknung wird vermittelst eines großen Fächers zwischen den Elementen einer Dampfheizungsbatterie zugeführt, und die so erhitzte Luft, nachdem sie aus der Kammer die Feuchtigkeit aufgesogen hat, durch entsprechende Abzugsrohre oder Kanäle ins Freie geleitet.

Bezüglich der Einzelheiten der Konstruktion ist zu erwähnen, daß die Fabrikanten die Zentren der Förderungsrollen der Schnecken in gleichen Abständen angeordnet haben, sodaß die Schneckenböden auswechselbar, und daher wenn nötig, leicht zu ersetzen sind. Das Triebwerk für die Walzen ist nach dem Schneckenradsystem eingerichtet und eine Reguliervorrichtung an dem stillstehenden Ende angebracht. Dieser Modus wurde gewählt, damit man besser zu den Innenteilen der Maschine zukommen kann. Die Anfangsbewegung der Schnecken erfolgt durch ein konisches Räderwerk, das auf vertikalen Spurzapfen montiert ist, welche auf an den Seiten der Maschine angebrachten Konsolen ruhen. Der Ausgangsförderer wird durch ein Kettengetriebe bewegt und bildet eigentlich einen separaten Teil der Maschine.

Die Zwischenräume in den beidseitigen Baurahmen, am Ende vorn und hinten und an der Bedachung der Trockenkammer, sind mit echten Korkplatten versehen, welche mit einer entsprechenden stark wärmeisolierenden Maße überzogen sind. Die Platten am vorderen und hinteren Ende und an den Endöffnungen auf beiden Seiten, sind so angebracht, daß man leicht zu dem Getriebe der Kammer zukommen kann.

Obige Maschine kann auch mit geringen Abänderungen zum Sengen von Wolle verwendet werden, und soll, wie man hört, sich hierfür gut eignen. Wenn die Maschine zu diesem Zweck dienen soll, bringen die Fabrikanten die übliche Zapfenarbeitswalze an dem Ausstoßende eines jeden Förderbodens an. Die Walze hat einen Durchmesser von 15 engl. Zoll und ist mit drei Reihen Zapfen versehen. Die